

wohl der Letten, als auch der Deutschbalten, waren »die Saugkraft des russischen Wirtschaftskörpers« (J. von Hehn), die Aufstiegsmöglichkeiten im weiten russischen Reich, die Möglichkeit der Entwicklung der nationalen Kultur, letztlich die historische Tradition.

Sicher wird auch die Geschichte vieler anderer Völker des Zarenreiches ähnliches beweisen.

*Peter Krupnikov, Riga*

Mary E. Daly, *Industrial Development and Irish National Identity, 1922-1939*, Gill & MacMillan, Dublin 1992, XV + 201 S., geb., 38 £.

Irland war die erste britische Kolonie, die in die Unabhängigkeit entlassen wurde, und obgleich seine ersten Jahre als Freistaat von der ökonomischen Misere der 1920er Jahre und der darauffolgenden Weltwirtschaftskrise beherrscht waren, hätte man doch gewisse Parallelen zur Erfahrung der Nachkriegsbefreiungen erwartet. Erwartungen dieser Art werden jedoch von diesem Band enttäuscht werden, z. T. weil die irische Geschichte, wie immer, ihren Sonderweg ging, aber auch teilweise, weil es der Autorin, die für ihre hervorragenden Beiträge zur irischen Geschichte bekannt ist, diesmal nicht gelungen ist, aus der Menge der Quellen einen klaren Faden der Geschehnisse herauszulesen. Die Behandlung gibt sich zu sehr mit verwaltungstechnischen Problemen ab, mit internen Denkschriften und Debatten, bei denen Wichtiges und Unwichtiges, Initiativen, die in das Gesetzbuch gelangten, und solche, die es verfehlten, bunt durcheinander gemischt erscheinen. Mit anderen Worten: Es sieht so aus, als ob sich die Autorin von der Masse des Archivmaterials erdrücken ließ, anstatt es zu beherrschen.

Im Schlußkapitel erst wird das Gesamtschema klar. In den 1920er Jahren sorgte die alte Bürokratie mit ihrer von England übernommenen Freihandelspolitik dafür, daß die wirtschaftliche Funktion des Landes weiterhin in seiner Rolle als Nahrungsmittelexporteur nach England, dem bei weitem bedeutendsten Handelspartner, bestand. Erst als England 1931/32 zum Schutzzoll einschließlich des Getreidezolls übergang, wandte sich Irland, das unterdessen einen Regierungswechsel erlebte, dem Industrieprotektionismus zu, den Daly offensichtlich für die richtige Politik hält. Nach einer Phase des Zollkrieges mit England 1932–1938 war Irland in einer weit besseren Lage, seine Handelsbeziehungen zum großen Nachbarn auf gerechter Basis zu regeln. Ansätze des Korporatismus, die in der Phase des Protektionismus entstanden, blieben im Keime stecken. Jedoch gewannen die Gewerkschaften, deren Mitgliedschaft mit dem Anwachsen der Zahl der Industriearbeiter anstieg, einen höheren Status, und es gab auch von der weiterhin einflußreichen katholischen Kirche unterstützte erste Anzeichen einer Sozialgesetzgebung. Das Ideal der Kirche wie der regierenden Fianna Fail Partei aber blieb weiterhin der Bauer und nicht der städtische Arbeiter.

*Sidney Pollard, Sheffield*